

MARBURGER ZEITUNG

AMTLICHES ORGAN DES STEIRISCHEN HEIMATBUNDES

Verlag und Schriftleitung Marburg a. d. Draa, Badgasse Nr. 9, Fernruf: Nr. 25-07, 25-08, 25-09. Ab 18 Uhr (täglich außer Samstag) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 25-07 erreichbar. Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. Bei sämtlichen Anträgen ist das Rückporto beizulegen. Postcheckkonto: Wien Nr. 54.002. Geschäftsstellen in Cilli, Marktplatz Nr. 12, Fernruf Nr. 7, und in Pettau, Danzartorgasse Nr. 2, Fernruf Nr. 89.



Erhebt vertikal als Monatsbeitrag. Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2,10 einschließlich 19,8 Rpf Postzeitungsgebühr; bei Lieferung im Streifenband zusätzlich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2,—. Abdruck durch Post monatlich RM 2,10 (einschl. 19,8 Rpf Postzeitungsgebühr) und 36 Rpf Zustellgebühr. Einzelnummern werden nur gegen Vorauszahlung des Einzelpreises und der Portosauslagen zugesandt.

Nr. 74 — 85. Jahrgang

Marburg-Draa, Donnerstag, 15. März 1945

Einzelpreis 10 Rpf

Vordringen am Plattensee

USA-Angriffe bei Remagen aufgefangen — U-Boote versenkten wieder 48 200 bmt

Führerhauptquartier, 14. März
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
„Gegen unseren Drau-Brückenkopf südöstlich Siklos setzte der Feind nach den schweren Verlusten, die er am 12. März erlitten hat, seine Angriffe nur mit schwächeren Kräften fort. Auch die gegen den Brückenkopf südwestlich Siklos geführten bolschewistischen und bulgarischen Angriffe scheiterten wie an den Vortagen. Zwischen Plattensee und Donau brachen unsere Kampfgruppen weitere stark befestigte Stützpunkte aus der feindlichen Front heraus, schoben sich trotz großer Geländeschwierigkeiten in mehreren Abschnitten weiter vor und schlugen zahlreiche von Panzern unterstützte Gegenangriffe der Sowjets zurück. In der mittleren Slowakei verhinderten unsere Grenadiere östlich des oberen Gran in wochenlangen erbitterten Nahkämpfen einen Durchbruch der Bolschewisten. Nur in Altschl konnten sie gestern unter hohen Verlusten eindringen. Beiderseits Schwarzwasser setzten die Sowjets ihre von Panzern unterstützten Durchbruchversuche ohne jeden Erfolg fort. Schwungvolle Gegenangriffe gewannen südwestlich der Stadt verlorenes Gelände zurück und zerschlugen feindliche Angriffsgruppen im Nordteil des Kampfraumes noch in der Entwicklung. 65 sowjetische Panzer wurden bisher vernichtet.
An der Oderfront bei Lebus brachen mit nachlassender Kraft geführte Angriffe der Bolschewisten im gutliegenden Feuer unserer Artillerie verlustreich zusammen. Auch am Verteidigungsgürtel um Stettin scheiterten schwächere Vorstöße des Feindes vor unseren Stellungen. Eigene Kampfgruppen gewannen verlorene Stützpunkte zurück und brachten Gefangene ein. Gegen den Brückenkopf Dievenow erzielten die Sowjets in

zahlreichen von starker Artillerie unterstützten Angriffen nur geringe Einbrüche. Kolberg wird in erbittertem Kampf gegen überlegene Kräfte gehalten. Vorwärts Götterhafen und Danzig fügten unsere Divisionen in anhaltend schwerem Ringen dem Gegner hohe Verluste zu und verhinderten eine Aufspaltung der Front. Schwere und leichte Seestreitkräfte griffen wiederholt mit nachhaltiger Wirkung in die Abwehrkämpfe entlang der westpreussischen Küste ein.
In Ostpreußen trat der Feind nach starker Artillerievorbereitung mit sieben Schützenarmeen und zahlreichen Panzerverbänden gegen unsere Südostfront erneut zum Großangriff an. An den Brennpunkten der Schlacht nordwestlich Lichtenfeld und Zinten sowie östlich Brandenburg (in Ostpreußen) stehen die in wochenlanger entbehrungsreicher Schlacht bewährten Verbände unter dem Oberbefehl des Generalobersten Rendulic wiederum im schweren Kampf. Ihre ungebrochene Kraft wird durch die Vernichtung von 104 sowjetischen Panzern am gestrigen Tage bewiesen. In Kurland ließ die Kraft des sowjetischen Ansturmes auf Grund der hohen Verluste und des beginnenden Tauwetters auch im Kampfraum von Frauenburg nach. Zahlreiche Einzelangriffe des Feindes zerbrachen an der unerschütterlichen Abwehrkraft unserer Truppe.
Vor unserer Front am Niederrhein dauern die lebhaften Bewegungen des Gegners, teilweise unterstützt von künstlichem Nebel, an. Sie wurden durch Feuerschläge unserer Artillerie bekämpft. Bei Remagen konnten die amerikanischen Divisionen in fortgesetzten starken Angriffen nach erbitterten Orts- und Waldkämpfen unsere Stellungen geringfügig zurückdrücken, blieben dann aber unter hohen Verlusten im Abwehrfeuer oder durch Gegenstöße aufgefangen

liegen. Eigene Schlacht- und Jagdflugzeuge griffen mit guter Wirkung in die Kämpfe ein.
Unsere Kräfte an der unteren Mosel stehen im Kampf gegen die angreifende 3. amerikanische Armee. Auch an der Ruwer nahm der Gegner seine Angriffe wieder mit stärkeren Kräften auf. Beiderseits des Osburger Waldes konnte er örtliche Brückenköpfe bilden, während er südöstlich Saarburg abgewiesen wurde. Feindliche Vorstöße bei Saarlautern und in den unteren Vogesen scheiterten. Nach starker Artillerievorbereitung war der Gegner vorübergehend in den Nordteil von Hagenau eingedrungen. Er wurde am gestrigen Nachmittag wieder geworfen.
Im Zuge eines Säuberungsunternehmens im dalmatinischen Küstengebiet südwestlich Bihač haben deutsch-kroatische Kampfgruppen trotz schwieriger Wetter- und Geländeverhältnisse den Feind aus einer Reihe von Stützpunkten geworfen, ihm hohe Verluste zugefügt und zahlreiche Geschütze, schwere Waffen, sowie Versorgungslager erbeutet oder vernichtet.
Durch die gestrigen Einflüge amerikanischer Bomberverbände in das Reichsgebiet wurde besonders Regensburg betroffen. Durch Angriffe britischer Terrorflieger entstanden in den Räumen Wuppertal, Gelsenkirchen und Recklinghausen zum Teil schwere Schäden. In der Nacht warfen britische Kampfflugzeuge erneut Bomben auf die Reichshauptstadt. Unser Vergeltungsfeuer auf London dauert ununterbrochen an. Auch der feindliche Nachschubstützpunkt Antwerpen liegt dauernd unter schwerem Fernbeschuss.
Aus dem stark gesicherten Nachschubverkehr nach England und Frankreich versenkten unsere Unterseeboote erneut acht Schiffe mit zusammen 48 200 bmt.

Alle Macht an Sowjet-Juda

Sklavenhändler Isidore — Kompromisse zugunsten des Kreml

Am Marburg, 14. März
Auf der Seite unserer Feinde gibt man sich heute kaum mehr die Mühe, zu verheimlichen daß die Neuordnung der Welt nach einem alliierten Siege lediglich eine Angelegenheit der Juden und Bolschewisten sein soll! So hatten wir gestern bereits gemeldet, daß im Namen der Vereinigten Staaten von Nordamerika der Jude Isidore Lobin mitbestimmen soll, was mit deutschen Menschen und den Reichtümern des Landes zu geschehen hat. Er kommt unmittelbar aus dem Weißen Haus gehört also zu den engsten Mitarbeitern Roosevelts, des USA-Präsidenten von Judas Gnaden, und er wird, wie Stettinius, der Außenminister der Vereinigten Staaten, offiziell bekannt gab, als USA-Vertreter im alliierten Ausschuss fungieren, der von Moskau aus den Sklavenhandel mit deutschen Kriegsgefangenen und Arbeitern und den Massenraub deutschen Eigentums lenken soll. Der Name Isidore sagt alles. So denken sich die Feinde Deutschlands, den »Frieden«. Die Juden sollen die Welt Herrschaft antreten, von der sie seit mehr als 2000 Jahren träumten. Das ist das Ziel, für das Roosevelt die jungen amerikanischen Soldaten in den Tod schickt. Als Tribut- und Verschluppungs-Kommissar in Moskau konnte er unter seinen Helfershelfern keinen besseren finden als Isidore Lobin.
Auch die Völker der Alliierten dürfen nämlich für die Verwirklichung dieser Kriegsziele nur ihr Blut geben, ohne sonst an ihnen Anteil zu haben, es sei denn als Arbeitssklaven. Wenn also Frau Roosevelt schonend darauf vorbereitet hat, daß die Konferenz von San Franzisko lediglich ein Kompromiß bringen dürfte, so trifft das natürlich nur für die Anglo-Amerikaner, bestimmt aber nicht für die Bolschewisten zu, die in

Franzisko genau so ihre Ziele erreichen dürften wie in Teheran und Jalta. Auch die nordamerikanischen Absichten auf Tanger, die ganz offen diskutiert werden, obwohl Tanger bekanntlich Besitz des neutralen Spaniens ist, werden wohl keinen Erfolg haben. Die Sowjets haben hier nämlich bereits erklärt, daß sie Wert auf eine völlige Internationalisierung von Tanger legten, was nach so wjetischem Sprachgebrauch einer Bolschewisierung gleichkommt.
An dieser absoluten Vorherrschaft der Juden und Bolschewisten ändern auch gelegentliche britische Verzweifelungs-ausbrüche nichts. So erklärt z. B. die englische Zeitschrift »Universe« in einem Leitartikel: Wenn man die Ereignisse der letzten vier Jahre betrachtet, dann müsse das Urteil lauten, daß Churchill einen tragischen Fehler beging, als er mit den Sowjets ein Bündnis schloß und zuließ, daß England von Stalin vollständig an die Wand gedrückt wurde. Dieser unheilvollen Politik Churchills habe vermutlich die Furcht zugrunde gelegen, die Sowjetunion könne plötzlich wieder ihre Meinung ändern. Gerade der britische Premier aber hätte wissen müssen, daß der Kreml sich auch nicht durch einen Bündnisvertrag mit Großbritannien gebunden fühle, wenn sich das für die Verwirklichung seiner Absichten als Hindernis erweisen sollte. Die Sowjets und ihre Politik änderten sich nie!
Diese Stimme ändert aber ebensowenig wie der temperamentvolle Ausbruch des britischen Blattes »Spektator«, daß die Pest über beide Häuser des Londoner Parlaments wüthet. Die Briten haben sich das Schicksal, für den eigenen Untergang zu kämpfen, redlich verdient. Wer den Mund spitzt, muß eben auch pfeifen — und wenn es die Melodie des eigenen Todes ist.

Banditen hatten erneut 136 Tote

Die Säuberungsaktionen gehen weiter

Hd. Marburg, 14. März
Die Säuberungsaktionen der Polizei, Wehrmacht, Gendarmerie und der Wehrmannschaft gegen die da und dort auftretenden Bandeneinheiten gehen mit unverminderter Härte weiter. Bei einer Reihe von Zusammenstößen unserer Sicherheitskräfte mit den Banditen wurden wieder beachtliche Erfolge erzielt. Bei diesen Aktionen verloren die Banditen in den letzten Wochen erneut 136 Tote, 76 Gefangene, darunter auch einige Flintenweiber und einen Verwundeten. Die eigenen Verluste betragen in dieser Zeit vier Tote und zwölf Verwundete.
Allein bei einem Zusammenstoß am 24. Februar mit einer stärkeren Bandengruppe in Dobroll hatten die Banditen 80 und anlässlich eines Feuergefechts bei Schloß Packenstein am selben Tage elf Tote. Bei einer Gefechtsberührung am 1. März im Raume Strachole im Kreis Tri-fail fanden 30 Banditen ihr Ende. Bei Zusammenstößen mit kleineren Banditengruppen im Raume St. Weit—Wolunagrab—Grazerberg—Oberraswald und bei Schloß Galleneck wurden je vier und bei Windischfeitz zwei Banditen erschossen. Fünf Banditen fanden im Raume

Luttenberg, Thomasberg, Willkomm und bei Teschowa den Tod.
Anlässlich einer Aktion unserer Sicherheitskräfte in Oberburg konnte ein Geldbetrag von 31 880 RM sichergestellt werden, der von Banditen geraubt und dort versteckt worden war. Außerdem fielen bei den verschiedenen Aktionen eine größere Anzahl von Waffen und Munition als auch von Bauern geraubtes Vieh in unsere Hände.
Wie bisher, wird auch in Zukunft gegen die Söldlinge Moskaus in unserer Heimat mit unerbittlicher Härte vorgegangen, und zwar so lange, bis der letzte Bandit aus der Untersteiermark verschwunden ist.

Indochinas Verwaltung bleibt

dnb Saigon, 14. März

Nach einer Erklärung des Kommandeurs der japanischen Streitkräfte in Französisch-Indochina wird die japanische Politik in Französisch-Indochina nach dem Zusammenbruch der französischen Verwaltung nicht nur die Regierung der eingeborenen Bewohner unverändert bestehen lassen, sondern auch alle bestehenden Gesetze respektieren und das politische System, das unter der französischen Verwaltung in Kraft war, aufrechterhalten. Im Einklang mit dieser Politik wird die Verwaltung weiterhin in Händen des Generalgouverneurs liegen, welchen Posten der Kommandeur der japanischen Streitkräfte übernimmt. Chunchi Matsumoto, der japanische Botschafter in Französisch-Indochina, hat den Posten eines obersten Ratgebers inne und wird alle öffentlichen Angelegenheiten überwalten. Der japanische Minister Masayuki Yokoyama wurde zum obersten Ratgeber bei der Regierung Annams, das seine Unabhängigkeit erklärt hat, ernannt.

Bolschewistische Mordbefehle

dnb Oslo, 14. März

Zu den bolschewistischen Greuelthaten, die auf Grund von Tagesbefehlen der russischen Kommandostellen angeordnet werden, erinnert am Dienstag in »Fritt Folk«. Sturmbannführer Egil Hoel, der als Norweger an den Kämpfen der Waffen-SS im Baltikum teilnahm, an einen Tagesbefehl, der nach einem bolschewistischen Landungsversuch auf Merikula in der Narva-Bucht aufgefunden wurde. Das bolschewistische Unternehmen ging darauf hinaus, hinter der Front, vor allem unter der Zivilbevölkerung, Verwirrung zu stiften. Der Landungsstrupp sollte sich dann wieder nach der eigenen Front zurückschlagen. In dem Befehl wurde ausdrücklich angeordnet, so erklärte Egil Hoel, in den Dörfern zu sengen und zu plündern, die Männer zu erschlagen und die Frauen zu vergewaltigen. Egil Hoel sprach eine Anzahl betroffener Bauern, die vor Schreck über die erlebten Greuelthaten noch wie gelähmt waren. Die bolschewistischen Greuelthaten hätten in ihrer

Scheußlichkeit ein derartiges Ausmaß angenommen, erklärte Egil Hoel zum Schluß, daß man sie im einzelnen gar nicht wiedergeben könne.

Faschisten gegen Bonomi

m Mailand, 14. März

In Italien macht sich immer stärker die Tätigkeit faschistischer Gruppen bemerkbar, die den Kampf gegen das Regime und gegen den Feind aufnehmen. Reuter mußte aus Rom berichten, daß dort die Polizei eine faschistische Geheimgesellschaft ermittelt habe, von der allerdings nur 35 in die Hand der Schergen Bonomis fielen, obwohl ihre Stärke auf 20 000 angegeben wird. Wie die Tätigkeit dieser Gesellschaft sich auswirkt beweist u. a. die Meldung, daß der Kommissar, den die Bonomi-Regierung zur Verfolgung der Faschisten einsetzte, von einem unbekanntem Täter kürzlich angeschossen wurde. Auch faschistische Zeitungen erscheinen in steigender Anzahl. Die Reuter-Meldung erwähnt davon die Zeitung »Onore«, die trotz eifriger Fahndung seit Januar in Rom erscheint.

Das Schicksal der Araber

© Lissabon, 14. März

Die brasilianische Zeitschrift »Brasil-Portugal« befäßt sich in einem »Der Tod eines Volkes« betitelten Artikel mit dem Schicksal des arabischen Volkes. Der Verfasser behauptet, daß in der Nachkriegszeit die europäische Politik im Falle eines Sieges der Alliierten ein für allemal das arabische Volk vernichten werde. Ein Beispiel dafür sei die Gefangenschaft des Emirs Abd-el-Krim auf der Insel Reunion als erstes Opfer der bewaffneten Übermacht. Unter den arabischen Völkern, die ihrer Vernichtung entgegengehen, befänden sich auch diejenigen des Sandschaks von Alexandrette, die schon jetzt in brutalster Weise geknechtet würden. Wenn die arabischen Völker nicht ihre unzertrennliche Einheit zustandebrächten, würden sie trotz aller Garantien und Versprechungen Englands und der USA nach dem Kriege dem sicheren Tode nicht entgehen.

Der englische Kriegsminister für Kriegstransporte Lord Lyttleton erklärte vor dem Unterhaus, um die durch den Krieg entstandenen Verluste in der englischen Handelsschiffstonnage auszugleichen, müsse England die Summe von 600 Millionen Pfund Sterlinge aufbringen.
Der britische Kriegsminister Grigg gab am Dienstag im Unterhause bekannt, daß neue Einberufungen bevorstehen. Auch müsse eine beträchtliche Anzahl von bisher UK-Gestellten zum Wehrdienst herangezogen werden.
Im Parlament von Ecuador kam es kürzlich zu Radausagen, bei denen von den Tribünen geschossen wurde. Die Ausgänge wurden von einer randallierenden Menge solange besetzt gehalten, bis der Präsident erschien und eine Amnestie der politischen Häftlinge verkündete.

Unsere U-Boote wieder am Feind

Der U-Boot-Schreck lebt neuerdings auf

© Berlin, 14. März

Der heutige Wehrmachtbericht meldet wieder die Versenkung von 48 200 bmt feindlichen Schiffsraumes. Diese Meldung ist ein neuer Beweis dafür, daß unsere U-Boote in einer Zeit wieder in Tätigkeit getreten sind, in der es dem Feind mehr denn je auf jede Tonne seines Nachschubes ankommen muß. Diese Versenkungen, die in der letzten Zeit gemeldet wurden, gewinnen noch dadurch an Bedeutung, daß sie direkt vor der britischen Haustür gemacht wurden, in Gewässern, die unter schärfster Feindüberwachung und Abwehr liegen. Hier hatte sich der Feind seit der Schaffung seines Ortungsgerätes immer besonders sicher gefühlt. Nun muß er erleben, daß die deutsche Technik den U-Boot-Männern die Möglichkeit gab, den Feind wieder an seiner empfindlichsten Stelle zu packen. Der neue Luftmast, der von den U-Boot-Fahrern den Beinamen »Schnorchel« bekommen hat, besteht immer neue Bewährungsproben. Damit ist für den Feind eine der größten Gefahren wieder akut geworden, deren Größe sich nur an Zahlen ungefähr ermessen läßt. Seit Kriegsbeginn verlor der Gegner 35 Millionen bmt. Von diesen Versenkungen entfielen 24,1 Millionen bmt auf unsere Kriegsmarine, davon wieder 20,33 Millionen auf unsere U-Boote.
In der englischen Öffentlichkeit ist mit einem Mal der U-Boot-Schreck wieder aufgelebt. Man fühlte sich schon so sicher und glaubte die deutsche U-Boot-Gefahr für diesen Krieg ausgeschaltet zu haben. Der Triumph im Feindlager kam — wie so oft — zu früh. Denn die deutsche Technik und der deutsche Erfindergeist ruhen nicht. Zweifelloso war es der englischen Abwehrtechnik gelungen, unseren U-Booten Abwehrwaffen entgegenzusetzen, gegen die sie vorübergehend machtlos waren. Es hat einer Zeit der Umstellung und der Vorbereitung auf die neue Taktik bedurft. Nun aber ist das deutsche U-Boot wieder im Kommen. Nachdem es infolge der britischen Ortung über Wasser nicht mehr in alter Form operieren konnte, weil seine Position sofort festgestellt und ein Feindangriff auf das Boot unternommen werden konnte, fährt es nunmehr getaucht. Die U-Boote fahren unter Wasser und schießen unter Wasser ihre Torpedos ab. Der Luftmast gibt ihnen dazu die Möglichkeit.

selbst hat in seiner letzten Unterhausrede zugeben müssen, daß der Schiffsraumangel bei den »Alliierten« niemals größer war als jetzt. Das geben auch die englischen Militärkommentatoren zu, die der deutschen Führung wohl oder übel zugestehen müssen, daß sie die immer wieder eintretenden Schwierigkeiten überwindet, um dann erneut zum Angriff überzugehen.
»Die Gefahr einer neuen U-Boot-Offensive ist nicht von der Hand zu weisen«, schreibt der in anglo-amerikanischen Kreisen weithin bekannte militärische Mitarbeiter des »Daily Telegraph«, General Martin, und er fährt fort: »Diese Gefahr hat gerade in dem Augenblick ihr Haupt erhoben, in dem der Schiffsraumangel in Westeuropa am größten ist«. Die deutschen U-Boote treffen also in eine klaffende feindliche Wunde, und sie werden ihren Vorteil wie immer gut auszunutzen wissen. Wir aber können daraus die Lehre ziehen, daß das Vertrauen und der Wille, alle Schwierigkeiten zu meistern, auch das Unmögliche möglich machen kann.
Deshalb sind wir stolz auf den Einsatz unserer deutschen U-Boote und verfolgen mit Spannung ihren Krieg gegen den feindlichen Nachschub, in der sicheren Zuversicht, daß dem Gegner, hier weitere schwere Wunden geschlagen werden, die ihm im sechsten Kriegsjahr noch schmerzlicher sind als am Anfang dieses Krieges.

Keine Gnade für Finnland

© Stockholm, 14. März

Die schwedische Presse bringt ein Interview, das der finnische Arbeitsminister Vuori dem Vertreter von »Afton Tidningen« gab. Darin erklärt dieser Moskaujünger, daß Finnland alles tun müsse, um die Sowjets zu überzeugen, daß ihnen von dieser Seite nie mehr eine Gefahr drohen könne. Besonders setzte er sich dafür ein, alle die Kräfte, die früher die finnische Politik bestimmt hätten, restlos zu beseitigen. Eine neue Säuberungsaktion sei dringend nötig, wenn Finnland seine jetzige Stellung behaupten wolle. Welche Stellung das ist, zeigt am besten die Nachricht von dem dauernd schlechten Stand finnischer Papiere an der schwedischen Börse. In Schweden erwartet man das Schlimmste für Finnland. Die finnischen Hilferufe nach Stockholm und Moskau sind ungehört verhallt. Im Laufe seiner ganzen Geschichte ist Moskau der Todfeind Finnlands gewesen. Nun, da es sich in seine Hand begeben hat, hat es keine Gnade zu erwarten.
Auf eine Anfrage im Oberhaus erklärte Lord Croft, Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, daß bis zum 30. November 1944 die Verluste der Empire-Truppen (Tote, Verwundete und Vermisste) sich auf 1 043 000 Mann beliefen.

Der Führer an Hacha

dnb Berlin, 14. März

Anlässlich des sechsten Jahrestages der Vereinigung des Protektorates Böhmen und Mähren mit dem Großdeutschen Reich hat der Führer Staatspräsident Hacha telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Heldengedenken in Breslau

© Breslau, 14. März

Der Kriegsberichterstatter Richard Frick gibt ein Bild der Heldengedenkfeier, die die Verteidiger der Festung Breslau in den Morgenstunden des 11. März abhielten. Gauleiter Hanke eröffnete die Feier mit einem Bekenntnis der Treue, des Gehorsams und der Pflichterfüllung aller Breslauer. Dann sangen die Hitler-Jungen, die aus den vorersten Stellungen der Straßenkämpfe herbeigeeilt waren, mit ihren von Rauch und Brand heiseren Kehlen das Lied vom Guten Kameraden. Der soeben mit dem Eichenlaub ausgezeichnete Festungskommandant Generalleutnant Niehoff sprach in soldatischen Worten das Bekenntnis des ungebeugten Kampfwillens der Soldaten der Festung aus. Währenddessen dröhnten sowjetische Schlacht- und Bombenflugzeuge fast pausenlos über die Stadt hinweg. Diese soldatische Feier der unter starkem Feindfeuer liegenden Festung Breslau wurde zu einem Sinnbild der Kampfentschlossenheit und des Widerstandswillens aller Männer und Frauen, die den feindlichen Anstrengungen zum Trotz in selbstverständlicher Pflichterfüllung alles daransetzten, um dem Feind schwerste Verluste zuzufügen und die Festung Breslau als Eckpfeiler des deutschen Widerstandes an der Oderfront zu halten.

Südamerika will nicht anbeissen

Zollunion in Mexiko abgelehnt — Mißtrauen gegen die Großen

© Berlin, 14. März

Die Konferenz der Außenminister Amerikas, die anschließend an die Jalta-Konferenz unter dem Vorsitz des USA-Außenministers in Mexiko tagte, hat mit einer gewissen Verstimmung unter den Beteiligten geendet. Selbst die größten Bemühungen der Nordamerikaner haben nicht darüber hinwegtäuschen können, daß hier ein unredliches Geschäft abgeschlossen werden sollte. Obwohl Roosevelts Außenminister Stettinius direkt von Jalta nach Mexiko flog, um den Südamerikanern mit der Erklärung zu schmeicheln, daß man sie sofort nach der Konferenz der drei verbündeten Großmächte konsultieren wolle, so hat dieser Honig des Staatsdepartements bei den Südamerikanern seine Wirkung völlig verfehlt.

Abgesehen von dem wirtschaftlichen Mißtrauen der Iberoamerikaner, die sich nicht auf die Forderung der Vereinigten Staaten nach Abschaffung der Schutzzölle für ihre jungen Industrien einließen und sehr offen durchblicken ließen, daß sie auch Argentinien gern in Mexiko vertreten gesehen hätten, hat man auch den Ärger wegen der Dubarton-Oaks-Verhandlungen, die ohne Befragung der sich noch für souverän haltenden iberoamerikanischen Staaten stattfanden, prompt wieder aufgewärmt und recht deutlich zu verstehen gegeben, daß man sich mehr als unbehaglich bei dem Gedanken fühle, daß Stalin in Jalta die Churchill-Roosevelt-These der Abstim-

mung in der kommenden Weltfriedensorganisation nach einfacher Mehrheit durch seinen Vorschlag nach Einstimmigkeit durchgesetzt habe. Man sagt sich in Südamerika, daß bei dieser Regelung jede der großen vier oder fünf Mächte tun und lassen könne, was sie wolle. Das heißt in der sattsam bekannten Praxis, sie seien an nichts mehr gebunden und könnten jeden kleineren Staat überfallen.

Besonders unbehaglich fühlt man sich außerdem als offensichtlicher Bauer in dem Schachspiel zwischen USA und Moskau. Washington hat seit Jahr und Tag und jetzt verstärkt im Hinblick auf die San Franzisko-Konferenz die Iberoamerikaner unter Druck gesetzt, damit sie Beziehungen zu Moskau aufnehmen. Wer in San Franzisko Sitz und Stimme haben wolle, müsse Moskau anerkennen und werde so zum Spielball in der sich bereits abzeichnenden großen Auseinandersetzung zwischen Washington und Moskau auf dem amerikanischen Kontinent. Man sieht sich mehr denn je in die höri-ge Rolle eines Vasallen versetzt, wobei das eigene Land zum Tummelplatz des Washingtoner und Moskauer Imperialismus wird. So liegen über dem Zwischen-spiel von Mexiko wenig erfreuliche Vorzeichen. Iberoamerika fühlt sich bereits vier Wochen vor der Konferenz in San Franzisko recht unbehaglich zwischen Jalta und San Franzisko, und auch Stettinius dürfte seine berechtigten Sorgen haben.

Heimatliche Besuche

Versammlungen in Marburg

Heute, den 15. März, um 20 Uhr, werden in Marburg folgende Ortsgruppenversammlungen abgehalten:

Ortsgruppe Brunnhof im Kinosaal und Gasthaus Mras, Ortsgruppe Drauweiler im Gasthaus Ballon, Ortsgruppe Leitersberg im Gasthaus Klitschek, Ortsgruppe Marburg III im Luftschutzraum der Firma Hutter & Poche Radetzkystraße, Ortsgruppe IV im Saal der Volkshochschule, Dompfatz, Ortsgruppe V und VI im Gefolgschaftsraum der Firma Ehrlich. Weitere Versammlungen finden statt: 17. März: Ortsgruppe Kötsch im Appell-saal und im Gasthof Puckl, Roßwein, beide um 16 Uhr; 17. März: Ortsgruppe Rotwein in der Ortsgruppenzentrale und im Gasthaus »Linde«, um 20 Uhr; 17. März: Ortsgruppe Thesen im Gefolgschaftsraum der Firma Allgemeine Bau-gesellschaft, um 20 Uhr, und am 18. März: Ortsgruppe Zwetendorf im Gast-haus Löschnigg, um 16 Uhr.

Beispiel der Pflichterfüllung

Durch den Tod von Oberwachführerin Frau Maria Pirich verliert die DRK-Kreisstelle Pettau ihre verdienstvolle Bereitschaftsleiterin. Seit Begründung der Kreisstelle führte DRK-Ober-wachführerin Pirich die weibliche Be-reitschaft und erzog ihre Helferinnen durch Vorbild und kluge Führung zu einer stets einsatzbereiten Gemeinschaft, die ihre Leiterin gerade jetzt wieder durch die vielseitige Tätigkeit beim Stellungsbau alle Ehre machte. Der Wirkungskreis der DRK-Oberwachführerin Pirich war durch diesen Einsatz und durch den Anschluß des Kreises Lutten-berg noch verantwortungsvoller und viel-seitiger geworden, und sie kam ihren Pflichten in vorbildlicher Weise ohne Rücksicht auf sich und ihre Gesundheit nach. Der Kreisstelle Pettau ist durch den Heimgang von Frau Maria Pirich ein kaum ersetzbarer Verlust zugefügt. Der Geist aber, der sie beseelte und den sie ihren Helferinnen im ganzen Kreis als selbstverständliche Haltung gegeben hat, ist diesen unauslöschlich eingepreßt und läßt dadurch diese wahrhaft deut-sche Frau unverlierbar weiterleben.

Heimatreue in die Tat umgesetzt

Als äußeres Zeichen enger Schicksals-verbundenheit mit der durch feindlichen Bombenterror schwer heimgesuchten Gauhauptstadt sammelten etwa 1000 An-gehörige einer Panzerjäger-Ersatz- und Ausbildungsabteilung in der Untersteier-mark RM 32842. Der hohe Betrag, der für die Opfer der Luftangriffe bestimmt ist und den der Kommandeur der Ein-heit an Gauleiter Uiberreither übermit-teilte, zeugt von der unerschütterlichen Haltung und dem vorbildlichen Geist un-serer Soldaten.

Opfergeist deutscher Arbeiter

Ein überzeugendes Beispiel für den Opfergeist der deutsche Arbeiter in der schweren Zeit dieses Krieges erfüllt, gab die Gefolgschaft eines obersteirischen Industriebetriebes. Sie spendete dem Kriegs-Winterhilfswerk den Betrag von RM 75000, was einer Spende von rund RM 70 je Gefolgschaftsmitglied bedeutet. Eine ähnliche Sammlung des Vorjahres im selben Betrieb ist damit um das Dreifache übertroffen.

Vorbildliche Bauern

Im Laufe der vergangenen Woche fanden in den Ortsgruppen Schober und Zentitz, im Kreis Marburg-Land, Bauern-versammlungen statt, bei denen Orts-gruppenführer Rupprich über die Ab-lieferungspflichten der Selbstversorger sprach. Hierbei zeigte sich, daß auch in den Orten, die bis vor kurzem noch von Banditen heimgesucht wurden, bei der bäuerlichen Bevölkerung volles Ver-ständnis für die neuen Maßnahmen der Ab-lieferungspflicht herrscht. Es ist daher auch nicht verwunderlich, daß in der Folge überaus schöne Ergebnisse erzielt worden sind. Besonders zeichnete sich hiebei die Ortsgruppe Schober aus, in der die Landbevölkerung, die bei der ersten Ablieferung vorgeschriebene Brot-getreidemenge von 3000 Kilogramm um 1000 Kilogramm überschritt und bei Ab-schluß der letzten Aktion beispielsweise an Brotgetreide sogar 5500 Kilogramm ab-lieferte. Dies zeigt erneut, daß die

untersteirischen Bauern gerade in den schwersten Stunden ihrer Heimat ab-schlossen sind, dadurch, daß sie mehr als ihre Pflicht tun, ihren Beitrag zur Sicherung der Ernährungslage des Rei-ches zu leisten.

Zwei mutige Männer

Vorbildliche Entschlußkraft und ho-hen persönlichen Mut haben bei einem der letzten Angriffe feindlicher Ter-rorflugzeuge auf Graz der Betriebsob-mann Friedrich Hagen und der Werk-luftschutzleiter Franz Sever bewiesen. Noch während des Angriffs bargen sie, ohne einen Befehl abzuwarten, aus eigener Initiative unter Lebensgefahr

Gelöbnis an unsere gefallenen Helden

In allen Ortsgruppen des Kreises Pet-tau wurden am 11. März würdige Fei-ern zu Ehren der Gefallenen abgehal-ten. Die Amtsträger des Steirischen Heimatbundes und zahlreiche Volks-genossen waren bei den Heldenhain-versammlungen, wo Volkseturmabteilungen aufgestellt genommen hatten und die Ortsgruppenführer vor den Ange-hörigen der Gefallenen Worte der Dankbarkeit und Treue für die Toten der Nation fanden, in denen zugleich die feste Entschlossenheit zum Aus-druck kam, deren Werk fortzusetzen bis zum endgültigen Sieg. In der Kreis-stadt selbst waren am Heldenhain ne-ben dem Kreis- und Ortsgruppenstab Vertreter der Wehrmacht, Polizei, Ehrenzüge von RAD und Volkseturm angetreten. Nach der Ansprache des Ortsgruppenführers Pg. Mautschitz leg-ten dieser und der Standortälteste, Ma-jor Kontag, sowie Vertreter des DRK Kränze nieder. Auch die Heldengräber auf dem Städtischen Friedhof wurden in einer Feierstunde mit Kränzen ge-schmückt.

Todesstrafe gegen Plünderer und Diebe

Der 23jährige Friseurgehilfe Deme-trius Linas aus Marburg wurde von der Strafkammer des Gerichtes Mar-burg wegen Verbrechens der Plünde- rung und wegen Diebstahles unter Aus-nützung der Fliegerabwehrmaßnahmen zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde bereits vollstreckt. Im Dezember 1944 drang der Angeklagte bei Fliegeralarm unter Verwendung eines Sperrhakens in eine wegen Bombenschadens nur notdürftig verschlossene Wohnung und in ein Geschäftslokal in Marburg ein. Das Geschäftslokal war infolge der er-littenen Schäden nicht mehr versper-rbar. In der Wohnung stahl Linas eine Füllfeder und einen Fotoapparat, in dem Laden drei Pakete Tabak und Brotmarken zum Bezuge von minde-stens 700 Kilogramm Brot, die er im Schleichhandel abzusetzen beabsich-tigte. Das Gesetz (§ 1 der Volksschä-digungsverordnung) sieht für Plünderer zwingend die Todesstrafe vor. Mit die-sem Urteil fanden die schweren Straf-taten ihre harte aber gerechte Sühne. Jedem Schwankenden aber sei damit nochmals gesagt: Hände weg vom Hab und Gut unserer unter dem feindlichen Luftterror schwer leidenden Bevölke- rung, sonst verfallst du dem Tode!

Vor der Strafkammer des Gerichtes Marburg hatten sich ferner Angehö-rige einer Diebsbande zu verantwor-ten, die in den Jahren 1939 bis 1944

TAPPERER UNTERSTEIRER

Aus der Ortsgruppe Marburg IV, Kreis Marburg-Stadt, wurde Oberge-freiter Alfons Brandstätter mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeich-net.

aus einem brennenden Schuppen Ki-sten mit wertvollem Material, dessen Entzündung verhängnisvollste Folgen hätte haben können. Der Gauleiter überreichte den beiden Männern für ihre vorbildlich tapfere Tat noch am gleichen Tage vor dem versammelten Gauinsatzstab/ das Kriegsverdienst-kreuz 2. Klasse mit Schwertern.

Auch in Trifail, Edlingen und Eich-tal wurden ebenso wie in Ratschach würdige Heldengedenkfeiern abgehal-ten, in denen das verpflichtende Bei-spiel und Opfer unserer gefallenen Volksgenossen gewürdigt wurde. In Trifail, wo die Feier mit einem Spruch des Führers und durch Lieder eingeleitet wurde, sprach Kreisführer Eber-harth aus dankerfülltem Herzen auf d. Opferbereitschaft unserer gefallenen Kämpfer weisend, vor den Angehöri- gen der Gefallenen, den Parteigenos-sen und Amtsträgern des Steirische Heimatbundes. Der Kreisführer knüpf-te dabei an das von einem Sprecher vor- getragene Gedicht, daß Werden und Vergehen der Sinn alles Lebens sei an und verwies darauf, daß aus jeder Opfertode in der Geschichte stets neue Leben entsprossen sei. Wir dürfen in den Stürmen der Gegenwart nicht ver-zagen, die Blutsaat des Opfertodes un-serer Helden in den vergangenen Kriegs-jahren wird reifen. Wir aber sind es unseren Toten schuldig, dereinst die von ihnen erstrebte Erntesiegreich einzubringen.

Ein wackerer Siebziger. Der in der Herrngasse 56 in Marburg wohnhafte Schneidermeister Franz Nowak feierte gestern seinen siebzigsten Geburtstag. Vater Nowak, wie er weit über die Nachbarschaft hinaus genannt wird, ist trotz seines Alters ein rüstiger Mann voll gesunden Humors und nicht nur als Schneidermeister sondern auch als Luftschutzwart rege tätig. Kein Wunder, daß sich der stets hilfsbereite aufrechte deutsche Mann größter Beliebtheit erfreut.

Der Hühlerin-Abend, der für heute, Donnerstag, in Marburg angesetzt war, mußte auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Unglücklicher Sturz. Der 21jährige Gemeindeangestellte Anton Bajt aus der Triesterstraße in Marburg brach sich bei einem Sturz das linke Bein. Er wurde ins Marburger Gaukranken-haus gebracht.

in Stübenberg zahllose Einbruchsdiebstähle verübten, wobei ihnen eine sehr bedeutende Menge an Lebensmitteln, Kleidern, Wäsche, Bargeld und anderen Wertgegenständen in die Hände fiel. Dem am 2. Juli 1912 in Siegers-dorf geborenen Schuhmacher Franz Lorber konnte die Beteiligung an zwanzig Bandendiebstählen, dem am 15. August 1922 in Wölling geborenen Dre-her Franz Neumeister elf Diebstähle, dem Besitzersohn Franz Kramberger, geboren am 26. Oktober 1919 in Stüben-berg und dem am 30. März 1923 gleich-falls in Stübenberg geborenen Besit-zersohn Franz Janisch je dreizehn Bandendiebstähle, endlich dem am 10. Oktober 1910 in Reinkofzen geborenen Tischlergehilfen Mathias Mautschitz neun Bandendiebstähle nachgewiesen werden. Das Gericht verurteilte alle Angeklagten wegen Einbruch und Ban-dendiebstahles und wegen Verbrechens gegen die Kriegswirtschaftsver-ordnung als gefährliche Gewohnheits-verbrecher, und zwar Franz Lorber als Haupt der Diebsbande zum Tode und die übrigen Angeklagten zu schweren Zuchthausstrafen in der Dauer von acht bis zwölf Jahren. Anna Lorber, die Gattin des Erstbeschuldigten wurde wegen Diebstahlsentnahme, be-gangen dadurch, daß sie einen Teil der von ihrem Mann gestohlenen Gegen-stände verhehlt mit zehn Monaten Gefängnis bestraft.

Todesfälle. In Marburg sind gestor-ben: Die 72jährige Private Leopoldine Herf, Bismarckstraße 10 das Kind Sonja des Reichsbahnbeamten Schalom, Humboldtstraße 14, die 70jährige Hausfrau Maria Hohl, Lembacher-straße 3. In Cilli starb im Alter von 68 Jahren Franz Rosman.

Mit der Hand in die Drechselmaschine. Die 27 Jahre alte Landwirtstochter Ma-ria Draxler in Kleintal bei Ubelbach geriet mit der linken Hand in die Trommel der motorisch betriebenen Drechselmaschine, wodurch sie schwer- ste Querschnitten erlitt. Die Verun-glückte wurde in die Chirurgische Uni-versitätsklinik nach Graz gebracht, w- dem Mädchen die Hand abgenommen werden mußte.

Vom 12. bis 18. März wird verdunkel- von 19 Uhr bis 5.30 Uhr

Belgien an Moskaus Angel

dnb Genf, 14. März

In Belgien droht schon wieder eine Regierungskrise. Wie der Londoner »Ob-server« meldet, handelt es sich vor allem darum, daß die katholische Regie-rungspartei sich mit allen Mitteln dage-gen wehrt, dem bolschewistischen Er-nährungsminister unbegrenzte Vollmäch-ten zu geben, damit er auf dem flachen Lande schalten und walten und überall bolschewistische Ernährungsausschüsse bilden kann. Der Minister hat nun Voll-mächten verlangt, unbeschränkt bei den Bauern zu requisieren. Man befürchtet davon eine mühelose bolschewistische Durchsetzung des ganzen Landes. Das bolschewistische Parteiblatt fordert be-reits ganz offen die Bildung einer Links-koalition.

Japaner entziehen den Feind

© Tokio, 14. März

Die japanischen Truppen in Franzö-sisch-Indochina führen die Entwaffnung der Feindtruppen gegen teilweise harten Widerstand erfolgreich durch. Bisher wurden 8500 Gefangene und 11000 Ge-

fallene des Feindes gezählt. Neben Bekleidungs, Waffen und Munition wurden 54 Flugzeuge und 336 Fuhrwerke des Gegners bisher erbeutet. Infolge der Neuordnung hat der König von Kam-bodscha mitgeteilt, daß er den Protektora-tatsvertrag mit Frankreich für nichtig erkläre. Er erklärt seine Bereitschaft, künftig mit den Japanern zusammenzu-arbeiten.

Die Bevölkerung einiger Ortschaften an der Küste der nordschwedischen Provinz Wästerbotten wurde Montag früh durch zwei starke Erdstöße geweckt, die in kurzem Zwischenraum erfolgten. Die Häuser hätten gewankt und die Fenster geklirrt. Größerer Schaden sei jedoch nicht entstanden.

Der belgische Ministerpräsident van Acker verlangte in einer Rundfunksen-dung erneut schärfste Maßnahmen zur Sicherung der Lebensmittelversorgung Belgiens. »Wir benötigen«, so erklärte er, »sofort eine Mindesteinfuhr von 82000 Tonnen Lebensmittel im Monat. Ich bedauere feststellen zu müssen, daß auf dem Gebiet der Lebensmittellieferungen völlige Anarchie herrscht.«

her starben. Die beiden Jungen hatten es unterlassen, den Fund des Spreng-körpers zu melden, und hantierten selbst damit herum. Diese Unvorsich-tigkeit brachte ihnen den Tod.

Zum Polizeistandort von Gmunden. Zu dem feigen Mord, dem in Gmunden in der Nacht zum 27. Februar Hauptwachmeister Franz Redl und Oberwachmeister Anton Doblhofer zum Opfer fielen, teilt die Kriminal-polizei mit, daß der unter dem Namen Willi Huemer gesuchte Mörder richtig Willi Clement heißt. Er ist am 23. Mai 1910 in Salzburg geboren, 170 cm groß, stark untersetzt, hat dunkelbraune Haare, braune Augen, im oberen rechten Schneidezahn eine Goldplombe, an der rechten Wange eine Warze oder ein Gewächs. Bekleidet ist er mit brauner Knickerbockhose und lichthem Rock. Clement ist entsprungener KZ-Häftling und dürfte auch eine Reihe von Einbruchsdiebstählen in der Ge-gend von Gmunden auf dem Gewissen haben. Für seine Ergreifung hat die Kriminalpolizeistelle Linz eine Belohnung von 5000 RM ausgesetzt. Wie im Zusammenhang mit diesem Mord nun festgestellt wurde, hat der gesuchte Mörder in der Umgebung von Gmunden auch eine Reihe von Brandstiftun-gen verübt, denen zehn Anwesen zum Opfer fielen.

Druck und Verlag Marburg: Verlag und Druckerlei G. m. b. H. - Verlagsleitung Egon Baumgartner, Hauptschriftleitung Anton Gerschack beide in Marburg a. d. Draa, Badgasse 6, Presseresteurnummer RPK 1/728

AMTL. BEKANNT-MACHUNGEN

Alle Handelsbetriebe haben ab 15. März 1945 die Geschäfte um 7 Uhr früh zu öffnen. Die Mittag- und Abend-sperre bleibt unverändert, ebenso kann der Lebensmittelhandel Donnerstags nachmittags schließen. Die Offenhal-tungszeiten sind genau einzuhalten. Bei Kleinalarm müssen die Geschäfte offen bleiben und nach der Entwar-nung sind dieselben schnellstens zu öffnen. — Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel: Karburtz. 367

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark, der Beauftragte für Ernährung und Landwirtschaft, betrifft: Abgabe von Rindfleisch anstelle von Käse und Quark. In der 73. Zuteilungsperiode werden auf die Abschnitte über 62,5 g Käse und 125 g Quark der blauen Grundkarten für Versorgungs-berechtigte aller Altersstufen statt Käse und Quark zusammen 250 g Rindfleisch abgegeben. Die Abgabe an-derer Fleischarten, von Fleischwaren oder von Käse (Quark) ist unzulässig. Die Käse- und Quarkabschnitte sind zu-sammennägend abzugeben, besonders auf Bogen zu kleben und wie Fleisch-abschnitte zu behandeln. Ebenso sind auf die Abschnitte über 62,5 g Käse (1. Woche), 62,5 g Quark (2. Woche) und 62,5 g Quark (4. Woche) der Wochenkarten für ausländische Zivilarbeit-der 73. Zuteilungsperiode zusammen 250 g Rindfleisch auszugeben. Da die vorzeitige Abgabe der AZ-Wochenkar-ten nicht gestattet ist, können diesen Inhaber dem Fleischbezug erst in der 4. Woche der 73. Zuteilungsperiode gegen gleichzeitige Abgabe der drei ge-nannten Abschnitte vornehmen. Auch diese Abschnitte sind besonders auf Bogen zu kleben und wie Fleisch-abschnitte zu behandeln. Würde auf die Käseabschnitte Käse bereits bezogen, so sind die Quarkabschnitte allein zu

Jedem Warenbezug unzulässig. Die Käse- und Quarkabschnitte der roten Ergän-zungskarten SV 1 bis SV 10 sind ihrem Ausdruck entsprechend in Käse bzw. Quark zu beliefern. Demnach sind alle blauen Käse- oder Quarkabschnitte ab sofort nur mit Rindfleisch, alle roten Abschnitte dieser Art jedoch mit Käse bzw. Quark zu beliefern. — Graz, am 13. März 1945. — Im Auftrag: gez. Dr. Artnner.

FAMILIENANZEIGER

Oberleutnant NANS L. STECHER, Lehrerin THEA STECHER, geb. RUMS, großen als Vermählte — Deutsch-Fei-stritz, Knittelfeld 15. März 1945.

Tieferschütternd und schmerzhaft gebe ich die traurige Nachricht, daß mein Liebling, mein Sonnenschein

Stanislaus Rupnik einen Bombenangriff zum Opfer gefallen ist. Wer ihn gekannt hat, wird wissen, was ich verloren habe. 370

Cilli, im Februar 1945. In tiefer Trauer: Marie Rupnik, Mutter; Marie und Rosi, Ge-schwister, im Namen aller Ver-wandten.

Unser herzenguter, über alles geliebter Vater, Großvater und Onkel, Herr Alois Klobasa Grund- und Weingartenbesitzer hat uns am 5. März, im 76. Lebensjahre, für immer verlassen. Begräbnis am 8. März am Ortsfriedhof in Burgstall. See-lenmasse am 8. März, Pfarr-kirche Hl. Dreifaltigkeit, Burgstall in den DBB. Die trauernden Familien Klobasa und Schwober.

Meine geliebte Gattin und teure Mutter, Frau Therese Sinnreich geb. DOLINSCHER und meine Kinder, unsere Ge-schwister

Valerie, Stefan und Marie Sinnreich wurden uns durch einen feindlichen Luftangriff für immer entzogen. Beerdigung am 6. März, Städtischer Friedhof, Marburg-Dr., 12. März 1945.

In tiefer Trauer: Johann Sinnreich, Gatte und Vater; Adolf und Johann, gzt. im Felde, Söhne und Geschwister, und alle Verwandten. 1218

Mein guter Gatte und sor-gsame Vater, Herr Alois Schneider Hauptmann I. R.

hat uns nach kurzem Leiden im 64. Lebensjahre, am 4. März, für immer verlassen. 1224

Egidi I. d. B., 13. III. 1945. In tiefer Trauer: Maria Schwober, Gattin; Berta, Tochter. Für die liebevolle Anteilnahme anlässlich des schweren Verlustes unserer lieben Schwieger-tochter ALBINA SPREITZER sowie ihres kleinen Schwagers FRANZ SPREITZER und vor allem für die schönen Kranz-spenden sprechen wir den Familien Kretz, Elwitsch, Tauschitsch, Drosz und Schörgi un-seren innigsten Dank aus. 1255 Familie Spreitzer.

KLEINER ANZEIGER

REALITÄTEN Kaufe Besitz, Weingarten oder Wald oder Bauplatz. Gorjup, Rast 194.

ZU KAUFEN GESUCHT Antiquarische Bücher aller Gebiete kauft Buchhandlung W. Heinz, Marburg-Dr. 1232-4

STELLENGESUCHE Als Postler suchte älterer kriegs-schädigter Mann Stelle. August Wer-bost, Berggasse 8. 1222-5

Junge Kanzleikraft mit zweijähriger Buchhaltungspraxis sucht Stelle. An-träge unter »Untersteiermark« an die M. Z. 1247-5

Fräulein sucht Stelle als Kassierin, in Büro oder geht auch zu Kindern. Zu-schriften unter »Intelligenz« an die M. Z. 1220-5

OFFENE STELLEN Die Einstellung von Arbeitkräften ist an die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes gebunden. Putzfrau für Büroreinigung, für 1-2 Tage in der Woche sofort gesucht. Angebote unter »Nr. 1250« an die M. Z. 1264-6

FUNDE UND VERLUSTE

Lederbrieftasche mit größerem Geldebe-trag und verschiedenen Dokumenten auf den Namen Anton Straseck lau-tend wurde verloren. Der ehrliche Fin-der wird gebeten, selbe bei der M. Z. oder am Fundamt abzugeben. —13

Rechter Lederhandschuh, braun, verlor-en. Abzugeben Chemiedruck, Teget-tenhofstraße 44. 1260-13

Brieftasche, grau, mit Dokumenten laudend auf Johann Vidovitsch, Fei-stritz 19 (bei Rottner), und 380 RM auf dem Wege von Lohnitz über Rast nach Feistritz am 12. März verloren. Abzugeben beim Fundamt oder Rast Gardmerie oder Rottner, Feistritz. 1259-13

Goldene Damenarmbanduhr von der Untertauernstraße bis Rotwein ver-loren. Abzugeben gegen gute Belohnung bei der »M. Z.« 1239-13

VERSCHIEDENES Ahnenpaß-Ausfertigung, Dokumentenbe-schaffung, Familienforschungsinstitut, Graz, Gröskal 60. 3267-14

Batterierampfen mit vier tadellosen Lampen oder tadellose Kleinbildkamera gebe für gut erhaltenes Herrenfahrrad Gorjup, Rast 194. 1257-14

Kinderwagen I. D menahrdend od- nur für tadelb. B roifung zu tausch gesucht. Anfr.: Hildenburgstr. 57-1 Germ. 1225-1

Tausche tadellose Fahrradmantel 26 1/2, gegen gleich wertigen 28x1 1/2 Jaki, Poistrau 99. 1266-1

Fernglas wird ge-tauscht für gut er-haltenes Herrenfahrrad Anfragen Adolf Hitler-Pl. 4, im Ge-schäft. 1238-14

Kleiner Tischspah-herd dringend zu kaufen, gesucht — Evtl. auch Tausch gegen Edbesteck u. Aufzahlung. Zuschr- unter »Tischspah-herd« an die »M. Z.« 1234-14

Tausche schönes schwarzes Kostüm sowie tadelb. Kotze für tiefen Kinder-wagen. Zuschriften unter »Dringend 1213« an die M. Z. 1213-14

Tausche chromati-sche Knottgriff-Harmonika, mit 60 Bässen, in tadellos-tem Zustand, mit ebensolcher Klavier-harmonika, nicht unter 48 Bässen. Theod. Körner-Gasse Nr. 25. 1219-14